



Liebespaar, 1939, Öl auf Leinwand  
 Dauerleihgabe Stiftung Menschenbild, Winterthur  
 ©VG Bild Kunst Bonn 2019



Die Turmbläser, 1935, Öl auf Leinwand  
 Dauerleihgabe Stiftung Menschenbild, Winterthur  
 ©VG Bild Kunst Bonn 2019

„In dieser vollendet schönen Form, bei der die Farbe das Primäre war, schwang aber noch etwas, das nicht die Sinne, sondern die Seele ansprach. Das, was in diesen Bildern lebte, war das Humane, das aus tiefster Erkenntnis gewonnene Menschliche. Wo in der modernen Malerei gibt es heute noch eine derartige Gebärde, die von solcher Zartheit und Innigkeit, Zuneigung und Hingabe ist wie bei Hofer? (...) Ganz gleich ob es ein Liebespaar ist oder zwei Freunde oder Freundinnen, immer spürt man das Sinnlich-Seelische, d. h. dieses Humane, das auch nicht verloren geht, wenn Hofer das Hintergründige, Dämonische und Furchterregende malt.“

Bruno Leiner, 1954 zitiert nach: Renate Hartleb, Carl Hofer, Dresden 1976.

**Kontakt** 


Öffnungszeiten:  
 Mai–August Mi–So 13–18 Uhr  
 September–April Mi–So 11–18 Uhr

Museum Ettlingen, Schloss  
 Schlossplatz 3  
 76275 Ettlingen

07243/101-471 oder -273  
 museum@ettlingen.de  
 www.museum-ettlingen.de

**Karl Hofer**

**Lebenslinien**

**Museum Ettlingen** 

**Ettlingen**





Die Zuschauer, 1900, Radierung  
Dauerleihgabe Stiftung Menschenbild, Winterthur  
©VG Bild Kunst Bonn 2019

Karl Hofer gehört verdientermaßen zu den großen Vertretern der klassischen Moderne in Deutschland. Die Bedeutung, die der Künstler bis heute genießt, ist neben seiner Bearbeitung der beiden klassischen Themen Landschaft und Stilleben, vor allem auf die charakteristischen Interpretationen seines Menschenbildes zurückzuführen.

Karl Hofer, 1878 in Karlsruhe geboren, besucht in den Jahren 1897–1902 die Kunstakademien in Karlsruhe und Stuttgart. Hofer ist zunächst beeindruckt von der symbolistischen Malerei Arnold Böcklins, die vor allem in der Farbigkeit seiner frühen Temperabilder Nachklang findet. Unzufrieden mit sich selbst zerstört er nahezu alle Werke aus dieser Zeit. Längere Aufenthalte in Rom und Paris bringen ihn in Kontakt mit dem Werk von Hans von Marées, das die dort entstehenden Arbeiten im Sinne einer



Kinderkopf Hansrudi Hofer, um 1913, Öl auf Asbest  
Dauerleihgabe Stiftung Menschenbild, Winterthur  
©VG Bild Kunst Bonn 2019

klassisch-arkadischen Auffassung stark beeinflusst. 1911 und 1913 ermöglicht ihm der Schweizer Industrielle Theodor Reinhart, sein Mäzen, zwei Reisen nach Indien an die Malabarküste. Gefangen von dem tropischen Licht und der farbenprächtigen Natur befreien sich Farbe und Pinselduktus, und so moduliert er nun mit schnellen Pinselschwüngen Landschaften und Figuren.

1914 wird Hofer bei einem Urlaub im französischen Ambleteuse interniert und kehrt erst 1919 nach Berlin zurück.

Mit der Berufung zum Professor an die Kunsthochschule Berlin-Charlottenburg manifestiert sich in den Zwanziger Jahren

sein beruflicher Erfolg. Seine Gemälde finden Eingang in die Sammlungen der großen Museen. In seinen Bildern dieser Zeit spielt das Innehalten in einer Gebärde eine große Rolle.

Die Stille der meisten Kompositionen ruht auf einem strengen Bildaufbau; die verhaltene Expressivität wird durch einen flächigen Farbauftrag erzeugt.

Nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wird Hofer zunächst beurlaubt und 1938 aus der Preußischen Akademie der Künste in Berlin ausgeschlossen. Mehr als 300 Werke werden in deutschen Museen beschlagnahmt. Er arbeitet trotz der bedrohenden Umstände weiter.

Die Bilder dieser Jahre thematisieren einsame, verloren wirkende Gestalten, die in gegenseitiger Umarmung Schutz suchen. Sie zeigen gefährdete, in Erstarrung eingefrorene Idyllen, die teilweise von überraschend leuchtenden Farben durchflutet sind.

Bei einem Bombenangriff 1943 brennt Hofers Atelier mit ca. 150 Werken ab. Er arbeitet dennoch unermüdlich weiter, aber die stille ernste Leichtigkeit der frühen Werke kehrt von da an nicht wieder in seine Bildwelt zurück. Mit einer stark auf kubisch-geometrische Elemente reduzierten Formensprache entsteht eine disparate, teilweise surreal anmutende Gegenwelt voll starker Ausdruckskraft.

Karl Hofer bekleidet von 1945 bis zu seinem Tod 1955 das Amt des Direktors an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin. In seinen letzten Lebensjahren gerät er immer wieder in den Konflikt zwischen den Vertretern der abstrakten und der figurativen Malerei.

Das Museum Ettlingen beherbergt die größte Dauerausstellung mit Werken des Künstlers Karl Hofer. Mit der aktuellen Sammlungsausstellung „Lebenslinien“ rückt neben dem Künstler auch der Mensch Karl Hofer in den Fokus. Persönliche Erlebnisse, Freundschaften und Erfahrungen, wie sie durch zahllose Briefe und in der Autobiografie Hofers überliefert sind, begleiten die rund 50 zwischen 1899 und 1955 entstandenen Gemälde und Grafiken der Ausstellung und setzen diese in einen persönlichen Kontext.

Bild Titelseite:  
Selbstbildnis mit gelbem Hut, 1941, Öl auf Leinwand (Ausschnitt)  
Dauerleihgabe Stiftung Menschenbild, Winterthur  
©VG Bild Kunst Bonn 2019